

Tägliche Omaha Tribune

TRIBUNE PUBLISHING CO.—VAL J. PETER, President. Preis des Tagesblatts: Durch den Träger, per Woche 12 1/2 Cents; durch die Post, bei Vorauszahlung, per Jahr \$6.00; sechs Monate \$3.00; drei Monate \$1.50; bei Vorauszahlung von zwei Jahren \$10.00.

207-1309 Howard Str. Telephone: TYLER 140. Omaha, Nebraska. Des Moines, Ia., Branch Office: 407-8th Ave.

Entered as second-class matter March 14, 1912, at the postoffice of Omaha, Nebraska, under the act of Congress, March 3, 1879.

THE POLITICAL CREED OF THE TRUE AMERICAN I believe in the United States of America as a Government of the People, by the People, for the People; whose just powers are derived from the consent of the governed; a Democracy in a Republic; a Sovereign Nation of many Sovereign States; a perfect Union, one and inseparable; established upon those principles of Freedom, Equality, Justice and Humanity for which American Patriots sacrificed their Lives and Fortunes.

I, therefore, believe it is my Duty to my Country to Love it; to Support its Constitution; to Obey its Laws; to Respect its Flag and to Defend it against all enemies.

Omaha, Neb., Montag, den 30. Dezember 1918.

Im beiderseitigen Interesse

In dem Jahresbericht des Ministers des Innern und vor allem in dem des Arbeitsministers wird neben den speziellen Forderungen besonders dem zur Zeit fast alles andere an Wichtigkeit überlagernden Probleme große Aufmerksamkeit gewidmet, wie die aus Europa und aus den Umgebungsstaaten zurückkehrenden Soldaten am angemessensten versorgt werden können, so daß sie sich ihren Unterhalt finden und gleichzeitig auch durch ihre Arbeit, soweit dies angänglich ist, dem ganzen Lande Vorteile bringen können.

Die letztgenannten Vorschläge sind in dem Jahresbericht des Arbeitsdepartements enthalten. Die Regierung sollte nach Ansicht des Arbeitsministers die dem heimkehrenden Soldaten zur Verfügung gestellten Formen mit allen nötigen Ausstattungen zu Gemeindefürsorge und außerdem dafür Sorge tragen, daß die neuen Ansiedler nicht mit Experimentieren aller Art Zeit, Geld und guten Willen verschwenden.

Es kann keinem Zweifel unterliegen, daß die Nation unendlich viel gewinnen würde, wenn der Landwirtschaft auf diese Weise ein neuer Impuls gegeben würde. Eine kräftige und geistliche Arbeiterbevölkerung bildet die beste Basis für alle übrigen Erwerbszweige und für Industrie und Handel. In dieser Richtung trifft der geistliche Vorteil des Unterbringens der entlassenen Soldaten mit dem dauernden Vorteil für die nationale Volkswirtschaft zusammen.

Eine Ernennung, die allgemeine Beachtung verdient

Die Wähler aus St. Paul und Minneapolis dieser Tage berichten, erhielt Herr C. G. Schulz, Schulzinspektor von Minnesota, einen Ruf nach Washington. Nach Ablauf seines Amtes im Januar wird er in das United States Department of Education eintreten.

„Die Vertagung von Herrn Schulz nach Washington.“ schreibt hierzu das in St. Paul, Minn., erscheinende katholische Wochenblatt „Banderer“, ist symptomatisch für die Entwicklung auf dem Gebiet unseres Schulwesens, von der im „Banderer“ schon häufig die Rede war und mit der sich auch der dieswöchige Vorkämpfer der Zentralisierung beschäftigt.

Als dann der Krieg ausbrach, hielt Herr Schulz, wie wir wiederholt darlegten, seine Zeit für gekommen. Er leitete seine Vertretungen in das Wärtelchen des Patriotismus und schickte die Zeitschriften ausmühen, suchte er der Schulaufsicht und dem Schulmangel eine Gasse zu bahnen, indem er zunächst die Unterstellung der „fremdsprachigen“ (hauptsächlich selbstverständlich der deutschen) Pfarrschulen — von denen er vor allem die Ausgestaltung jeder neben der Landessprache gebräuchlichen Sprache forderte — unter staatliche Aufsicht verlangte.

Wie bezeichnet diese Ernennung eingangs als symptomatisch. Und das scheint sie uns in zweifacher Beziehung zu sein: Einmal hinsichtlich der im Bundesdepartement für Erziehung ausgedehnter vorhergehenden Tätigkeit. Darüber hinaus aber weist uns die Verlegung der Tätigkeit eines Mannes von den Tendenz des Herrn Schulz von Minnesota nach der Bundeshauptstadt recht eindringlich auf die Wendung hin, welche sich in dem bisher mehr oder minder latenten Schulkampf vollzogen hat.

— nur nicht für Fragen, die ihnen am nächsten liegen. Nach den Tagen des Klingklang-Gloria und der frisch-fröhlich-frei mitgemachten Deutlichkeit wird der Ufermittelschiff der Ernährung schon kommen, — vielleicht früher als wir heute ahnen!

813 Namen auf der Ehrenliste der Täglichen Omaha Tribune

Neun weitere Bankeine zum Eigennem der Täglichen Omaha Tribune sind heute von ebensolchen neuen Mitgliedern der Ehrenliste durch ein zweijähriges Abonnement gestiftet worden. Das ist ein erfreulicher Fortschritt in der Bewegung, unser Ziel von 1,000 Bankeinen wenn irgend möglich im Monat Januar zu erreichen und die Ehrenliste dann abzuschließen. Wir hoffen zuversichtlich, daß dieser Fortschritt ein andauernder sein wird.

Wir haben bei Erhöhung des Abonnementspreises auf \$6 das Jahr angekündigt, daß wir die Zeitung noch zu \$10 bei Vorauszahlung von zwei Jahren liefern würden, bis wir 1,000 Bankeine bekommen haben. Das sollte doch ein hinlänglicher Grund für viele sein, gleich zwei Jahre im Voraus zu zahlen.

Aus dem Staate

Aus Columbus, Nebr.

Columbus, Nebr., 30. Dez.—Dr. C. E. Evans und Tochter, Mrs. Lorena, kehrten von Dennison, Ia., wo sie das Christfest verbrachten, zurück.

Das auf den mehrstündigen Regen gefolgte kalte Wetter hat den Weihnachtstag allgemein sehr beeinträchtigt, da die Leute alle von den Straßen halber kaum zur Stadt kommen konnten.

John B. Dennis von Butler County verunglückte am Sonntag morgen auf der Salzfahrt. Sein Knecht erlitt sich, als er durch eine Umzäumung ging. Sein Sohn Ralph, welcher seine gestellten Pflichten befüllte, hörte den Schrei und glaubend, sein Vater habe einen Anfall erlitten, war entsetzt, als er seinen Vater tot im Wasser liegen sah.

Lebenslängliche Fast für Mörderin. Lincoln, Nebr., 30. Dez.—Frau Margaret May, die vor kurzem Dr. Geo. E. Spear erschossen hat, und im hiesigen Distriktsgericht die Mordtat schuldig befunden wurde, ist von Richter Shephard zu lebenslänglicher Zuchthausstrafe verurteilt worden.

Gouverneur macht Ernennungen. Lincoln, Nebr., 30. Dez.—Gouverneur McPherson hat folgende Personen zu den verschiedenen Staatsämtern ernannt: General Adjutant: Oberst S. J. Paul, St. Paul; Paul Examinateur, A. D. Roussin, Omaha; Roy E. Smith, Neom; Robt. Brown, Miller; W. Van Riper, Lincoln; A. L. Anderson, Weaver City; S. C. Rayle, Milford; E. C. Wolf, Chappell; W. A. Abrahamson, Loomis; D. McNeil, Ivy Center; J. S. Dornell, Plattsmouth; Kontrakt: Emory A. Mayhugh, Lincoln; Chester; Mae Wilkum, Hilfs-Clerk, Lincoln; Esther Hart, Clerk, York; Vera Anna Nisell, Zienograph, Lincoln; Thiergart: Dr. W. T. Spencer, Alliance. Kommissär für Traktanden: R. E. Cunningham, Auburn Kommissär für Nahrungsmitel, Tragen, Milchereien und Vieh: Sekretär, W. M. Mayer, Vedrick; Chemiker, W. A. Frisbie, Lincoln; Hilfs-Chemiker, A. G. Wath, Lincoln; Kaufmännischer, William Andrews, David City. Begnadigungsrat: E. M. Johnson, Vedrick. Prohibitions-Enforcement: Frau W. T. Stevens, Lincoln.

Schnaps im Patententwurf. Lincoln, 30. Dez.—Die 38 Jahre alte Farbige Nina Red wurde am Freitag am Burlington Bahnhof verhaftet und mit ihr der Farbige Charles Red, wegen ungesetzlichen Besitzes von geistigen Getränken. Der Polizist, der die beiden beobachtete, sah, wie Red ein Paket von der Frau erhielt, als der Zug von St. Joe ankam. Die Frau und der Mann wurden ins Hauptquartier gebracht, wo man die Frau untersuchte und fand, daß ihr Unterrock eine Menge von Flaschen hatte, in denen wohlbehalten 13 Pint Schnaps mit Schnaps vermischt waren.

Nabe 6 Millionen im Kriege gefallen. London, 30. Dez.—Nach der Veröffentlichung der französischen Kriegsverluste ist es möglich, die Lebensverluste im Kriege abzuschätzen. Die Toten betragen soweit 5,936,501. Davon entfallen auf die Briten 796,726; Franzosen 1,071,300; Amerikaner 59,478; Russen 1,700,000; Serben 806,000; Deutschen 1,850,000. Der Bericht hat die Gesamtverluste der Deutschen auf 6,330,000 und der Serben auf 4,000,000 angegeben.

gekauft habe. Die Frau wurde zu \$100 Strafe verurteilt, während der Negeer einen Anwalt suchte, der ihn verteidigen soll.

Ein Negeer getötet.

North Platte, Nebr., 30. Dez.—George Gillett, ein 45 Jahre alter Negeer, wurde heute früh in einem Zimmer des McDonald Gebäudes von einem andern Negeer, namens Amos Bush, getötet. Der jedoch zu seiner Verteidigung sagte, daß er in Selbstverteidigung geschossen habe. Amos Bush soll einen Streit gesucht und Amos mit einem Revolver bedroht haben, worauf er in Selbstverteidigung den Schuß abgefeuert habe. Bush war vorher in einem Barbiergeschäft und war letzte Woche wegen „Bootslegging“ verhaftet worden. Bush wurde in Haft genommen.

Stratheit hat nachgelassen.

Decumbe, Nebr., 30. Dez.—Für hat die Suche abgeflaut, und das Verhaftungsverbot ist zum größten Teil aufgehoben worden. Kirchen und Schulen sind wieder eröffnet, auch die Theater, Tanzunterhaltungen und Versammlungen in öffentlichen Hallen und auf der Straße sind vorläufig noch nicht gestattet.

Sucht seine Tochter.

Fremont, Nebr., 30. Dez.—Wells Nelson machte sich an die Polizei, um ihn bezüglich zu sein, den Aufenthaltsort seiner Tochter auszufinden. Er sagt, daß seine 16 Jahre alte Tochter vor zwei Tagen vom elterlichen Hause fortging mit der Absicht, sich in Council Bluffs mit Carl Roughbro von Fremont treffen zu lassen. Vom Clerk des Gerichtes in jener Stadt wurde ihm jedoch die Mitteilung, daß sie dort nicht getraut wurde. Später las er jedoch in einer Omaha Zeitung, daß seine Tochter am Weihnachtstag sich mit Roughbro in Omaha hätte trauen lassen. Seit der Zeit hat er nichts mehr von ihr gehört.

Im Wahn in Frankreich.

Fremont, Nebr., 30. Dez.—Walter und Frau W. Bush erhielten die freudige Nachricht, daß ihr Sohn William gesund und munter in Frankreich sei. Vor zehn Wochen erhielten sie eine Stachelnadel, nachdem der Sohn verunmündet und in einem Hospital sich befand.

Gefolge im Kriegsdiens.

Lincoln, Nebr., 30. Dez.—M. W. Huddy von Albion, der in der letzten Wahl zum Mitglied der Legislatur von Boone County erwählt wurde, kann seinen Sitz in der Staatsgesetzgebung nicht einnehmen, da er noch nicht aus dem Kriegsdiens entlassen ist. Man glaubt jedoch, daß er in kurzer Zeit heimkehren werde.

Amerikanische Verlustliste

Washington, 30. Dez.—Nachstehende Verlustliste für Samstag Sonntag und Montag wurde herausgegeben:

Sonntag—Vormittagsbericht: Im Kampfe getötet 33; an Wunden gestorben 56; durch Unglücksfälle und andere Ursachen gestorben 13; an Krankheiten gestorben 7; schwer verwundet 146; bei 26 konnte die Schwere der Verwundung nicht festgestellt werden; leicht verwundet 27; im Kampfe vermisst 116. Zusammen 424.

Montag Vormittagsbericht—Im Kampfe getötet 45; an Wunden gestorben 32; an Unfällen und anderen Ursachen gestorben 10; an Krankheiten gestorben 46; im Kampfe vermisst 57; schwer verwundet 112. Zusammen 302.

Sonntag — Leicht verwundet 763. Montag Vormittagsbericht—Im Kampfe getötet 45; an Wunden gestorben 32; an Unfällen und anderen Ursachen gestorben 10; an Krankheiten gestorben 46; im Kampfe vermisst 57; schwer verwundet 123. Zusammen 341.

THE Tribune's English Section

(Devoted to the interpretation and furtherance of real Americanism and true democracy; supplementing and re-enforcing our general editorial policy of expounding and defending the ideals and institutions of the American people; printed in English for the benefit of all classes; and designed to spread a knowledge of the English language among our foreign-born citizens.)

A representative of the Carnegie foundation visited Lincoln recently on an investigation of the Americanization problem. She had come straight through from New York. Why had she come to peaceful Nebraska, passing by Iowa and Minnesota, where they have had real Americanization troubles? Because, she said, the east has been made to think of Nebraska as the hotbed of disloyalty and the most extreme illustration of the Americanization problem. Such is the reputation abroad of Nebraska, a state wherein, so far as one can remember, not a single overt act of disloyalty was committed in the course of the war.

Tragic Tale Told By German Prisoner

“Land Values, Journal of the Movement for the Taxation of Land Values,” published in London, reports a remark dropped by Mr. Gompers during his recent visit abroad. We read in the November issue, just at hand, although somewhat belated:

Mr. Samuel Gompers, of the American Federation of Labor, went somewhat out of his way to read a lecture to Scottish Radicals when addressing a public meeting in the Usher Hall, Edinburgh, on 12th September. He said: “There might be some in Scotland who called themselves Radicals. He advised whomsoever it might concern to look at Russia to-day with her Radicalism. . . They in the American Labour movement and the men and women of the true Labour movement in Great Britain preferred the constructive method rather than the destructive.”

This is quite in line with all the base comparisons now being made between reformers of any kind in this country, and those who in Russia have succeeded in overturning the worst tyranny in the world. Well may the reactionaries be thankful for the Russian Revolution and its present chaos. It has given them a new bogey with which to discredit all political agitation against the privileged interests. For a time the word “Socialist” served as a stigma, but that has lost its terrors, and now it is enough to cry “Bolshevik” to brand with disgrace those who work for social justice. Abuse is substituted for argument. There are many playing this game at present, and we deplore the fact that Mr. Gompers, ignorant of the make-up of British politics, should lend himself to insolent remarks of this kind. Economic reform must be destructive as well as constructive. It must destroy poverty and the slum; it must destroy the unfair advantages that prevent the mass of the people from enjoying a full and free life; it must destroy the conditions that force nearly 50 per cent. of the inhabitants of Scotland to crowd into houses of one and two rooms. These are some of the things Scottish Radicalism stands for, and will stand for, and, above all, it has time and again raised the banner “the land for the people.” If this is “Bolshevism” then so be it, and there are more than “some in Scotland” who are determined to force that issue.

Tragic Tale Told By German Prisoner.

In the New Republic, Heber Blankenhorn, Captain, Military Intelligence, U. S. A., publishes a dramatically interesting study, from which we quote in part. The singular experiences of a Socialist in the German Army, the tragedy which involved his family, the almost superhuman task he was detailed to, the duration and danger of his service,—that is one side of the story; the other embraces the personal views of the man regarding the movers in German politics and his superiors in the army, views which he says are shared by many.

After referring to other interesting observations the New Republic continues: The most amazing is the story of Gefreiter F. W., with the ribbon of the 1st and 2nd class Iron Cross, a “Sozial Demokrat geboren.” This stark, creased, desperate looking soldier, to all outward appearance nothing but a “good soldier,” told us his story in bitter old sentences and in a postcard. In August, 1914, he had been mobilized. In four years of war he had had 16 days of leave. He spent those four years in front of the first line trenches, gunner of a 15-millimeter piece. His job was to lie out in a shell hole with his gun, ahead of his own infantry. He was put there because he was a Social Democrat. That was his explanation. Not even when his wife died did he get leave to go to the funeral. He was forty-two years old, a butcher once, employing men, with a good business, and a house which he owned, and he had a postcard picture of it if we wanted to see it. The business had been sold for war taxes. The baby died three months after the mother. His own mother was paralyzed, seventy-nine years old.—He must have killed hundreds of men. At Cambrai, where he was out in front of his own infantry, the British sent eighteen waves against him and none broke through.

“Did he know Americans were before him in this last fight?” Yes, he had heard so. And, in the fog on that morning two days before, he saw the Americans, some passing to left, others walking to right, and he said then and there, “I will shoot no American.” He swore he fired not a shot. When some American soldiers called out in German to him he rose up from his lone shell-hole fort and surrendered. “But if there had been Negroes before me I’d have shot to the last shell,” he added. It was this postscript that convinced me he was telling the truth.

THE SOLDIER'S ATTITUDE TOWARDS THE MEN HIGHER UP.

We asked him who caused the war. “Die Weltpolitik,” he said, “the rascals, the Prussian landlords.” “Scheideman?”—“He spoke pretty well.” “Haase? Ledebour?”—“Ach, they told the truth.” “Liebknecht?”—“He talked too much.” On one of his rare leaves in a cafe in Stettin a Captain of the Vaterlandspartei had said that the war must go on. W. had said to him, “You fool, if you had lain out there in that devilish Schweinerei for four years in the mud, you’d have reason to know better—you office slacker.” W. said that the captain said he’d shoot the soldier, and the soldier said he answered, “You—, you reach back, and I’ll slit your— throat.” His echt Deutsch cuss words were venomous. I questioned him closely, through Walter as interpreter, but he stuck to it. “Do many common soldiers speak like that to officers?” “Many think it, the greatest part think it, and more dare to say it now than ever did before.”

Finally we looked at the postcard of his house shown by this haggard, wolfish soldier with the broken teeth, the scars, the cropped mangy-looking head, the ploughed forehead and the almost glazed, glassy eyes. We got a shock. In front of the common dwelling with its fenced-in yard stood a man, a round prosperous person, obviously in the pose of owner, almost a self-important person, with a high choker collar, a noticeable tie and large waistcoat and the almost glazed, glassy eyes. We got a shock. In front of the common dwelling with its fenced-in yard stood a man, a round prosperous person, obviously in the pose of owner, almost a self-important person, with a high choker collar, a noticeable tie and large waistcoat and the almost glazed, glassy eyes. We got a shock. In front of the common dwelling with its fenced-in yard stood a man, a round prosperous person, obviously in the pose of owner, almost a self-important person, with a high choker collar, a noticeable tie and large waistcoat and the almost glazed, glassy eyes.

Klassifizierte Anzeigen in der Tribune bringen gute Resultate.